

HCU

HafenCity Universität
Hamburg

Universität für Baukunst
und Metropolenentwicklung



#5

WiSe 2010/2011

das studium fundamentale

der HCU

[Q]uer [Q]uark [Q]ualität [Q]uestion [Q]uantensprung ...



Liebe Studierende,

in ihrem fünften Semester haben die [Q] STUDIES bereits eine kleine Geschichte hinter sich, und die Diskussion um ihre Ausrichtung wird sicher noch eine Weile kontrovers geführt werden. Die Tatsache aber, dass immer mehr universitäre Einrichtungen „fremde“ Denkformen in ihre Curricula aufnehmen, zeigt, dass die HCU damit einen Schritt in die richtige Richtung getan hat. So forderte der Präsident der Bundesingenieurkammer, Jens Karstedt, im Juni 2010 einen breiteren Ansatz in der Ausbildung, wobei er betonte, dass z.B. angehende Bauingenieure nicht nur technisch, sondern auch humanistisch gebildet werden müssten, wie es beim *Studium generale* üblich sei.

Im Vergleich zu den vergangenen Semestern hat sich das Lehrangebot der [Q] STUDIES beträchtlich erweitert. Mit 38 Seminaren umfasst das Spektrum im kommenden Wintersemester erstmals alle sechs [Q]-Lehrgebiete: Wissenschafts- und Kulturtheorie, Technik- und Sprachkultur, Philosophie und Grundlagen der Naturwissenschaft, Wahrnehmungskultur, Lebenswelten und Handlungsfelder. Dabei nehmen im kommenden Semester technisch-reflektorische Themen einen besonders breiten Raum ein.

Neu hinzugekommen ist zudem das Veranstaltungsformat [Q]uerblicke. Unter dieser Rubrik finden künftig interdisziplinäre Vortragsreihen statt, in denen Lehrende der HCU sowie ausgewählte Gastredner fachübergreifend einen zentralen Begriff reflektieren. Auf diese Weise soll die fachliche Expertise der HCU-Lehrenden stärker in das Angebot der [Q] STUDIES integriert werden.

Das Wintersemester 2010/11 eingeschlossen, haben bisher insgesamt 52 Lehrende ihre Fachkompetenz in die [Q] STUDIES eingebracht; davon 16 aus der HCU, wobei insbesondere aus den Reihen der wissenschaftlichen Mitarbeiter interessante Vorschläge und Angebote kommen. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!

Ihnen, liebe Studierende, wünsche ich ein inspirierendes und nachdenkliches Semester!

[Q] Wichtige Informationen zur Kursanmeldung

Die [Q] STUDIES sind seit dem Wintersemester 2009/10 obligatorischer Teil aller Studiengänge der HCU. Bachelorstudiengänge umfassen in der Regel drei [Q]-Module, Masterstudiengänge zwei. Jedes [Q]-Seminar ist eine in sich abgeschlossene Einheit und entspricht einem Modul. Eigene Modulnummern haben die [Q]-Lehrveranstaltungen nicht, da diese abhängig vom gewählten Studiengang sind. Der Modulplan des jeweiligen Fachstudiums legt außerdem fest, in welchem Fachsemester die [Q]-Module zu belegen sind. Hiervon kann aus organisatorischen Gründen nur in Ausnahmefällen und nach Absprache mit der Studiengangskoordination der [Q] STUDIES abgewichen werden. Da die einzelnen [Q]-Module über das Studium verteilt absolviert werden sollen, ist es nicht möglich, sich mehrere [Q]-Module in einem Semester anerkennen zu lassen. In manchen Studiengängen kann aber ein weiteres [Q]-Seminar als Wahlfach belegt werden.

Die [Q] STUDIES bieten Bachelor- und Masterstudierenden je einen eigenen Katalog mit Lehrangeboten an, aus denen die Seminare frei gewählt werden können. Studierende können nur in dem für sie relevanten Katalog einen Schein erwerben. In den [Q]-STUDIES ist montags Bachelor- und freitags Mastertag; mittwochs finden sowohl Bachelor- als auch Masterseminare statt.

In der Regel umfasst ein [Q]-Modul 5 Credit Points (ECTS), die durch den regelmäßigen Besuch einer Veranstaltung (die Teilnahme ist verpflichtend) und eine eigenständige Studienleistung zu erbringen sind. Eine Ausnahme gilt für den BA Architektur mit insgesamt vier [Q]-Modulen: Hier sind im ersten [Q]-Modul nur 2 CP und im zweiten nur 3 CP erforderlich; die eigenständig zu erbringende Studienleistung fällt entsprechend kleiner aus. Wird ein [Q]-Seminar als Wahlfach belegt, können maximal 3 CP erworben werden. Die [Q]-Dozenten legen die in ihrem Kurs zu erbringende Prüfungsleistung zu Beginn des Semesters fest. Die Leistung wird benotet und fließt in die Gesamtnote des Fachstudiums ein.

Die Anmeldung zu den [Q]-Seminaren erfolgt ausschließlich über die E-Learning-Plattform Stud.IP unter <https://e-learning.tu-harburg.de/studip/>. Der Anmeldezeitraum läuft von Freitag 15.10., 16.00 Uhr bis Montag 18.10., 24.00 Uhr. Für die Anmeldung ist das so genannte Kerberospasswort erforderlich, welches jeder Student zu Beginn seines Studiums für den Zugang zu seinem HCU-E-Mail-Account erhält. Die Seminare sind i.d.R. auf 20 Teilnehmer beschränkt; die Zulassung erfolgt per Losverfahren. Weitere Infos zur Platzvergabe: <http://www.hcu-hamburg.de/q-studies/>

ACHTUNG: Melden Sie sich nur zu einem Seminar an, da wir weitere erfolgreiche Anmeldungen unter ihrem Namen nach unserem Ermessen löschen. Sollten Sie per Losverfahren keinen Platz im Seminar ihrer Wahl erhalten haben, schreiben Sie umgehend eine Email mit ihren drei Präferenzen an stuko.q-studies@hcu-hamburg.de.

Weitere Fragen beantworten Ihnen Miriam Wolf und Cathleen Strunz:
stuko.q-studies@hcu-hamburg.de

[Q] Modulplan

	SEMESTER	1	2	3	4	5	6
BACHELOR	ARC	✓	✓			✓	✓
	SP	✓			✓	✓	
	GEO	✓			✓	✓	
	BIW	✓	✓				✓
	KM			✓	✓		✓

	SEMESTER	1	2	3	4
MASTER	ARC		✓	✓	
	SP		✓	✓	
	GEO		✓	✓	
	BIW/AE		✓	✓	
	UD	✓		✓	
	REAP	✓			✓

[Q] [Q]uerblicke**Die interdisziplinäre Vortragsreihe der [Q] STUDIES**

Vom Wintersemester 2010/2011 an organisiert das Team der [Q] STUDIES ein neues Veranstaltungsformat mit dem Titel **[Q]uerblicke**. Es handelt sich dabei um eine interdisziplinär ausgerichtete Reihe von öffentlichen Vorträgen, begleitet von einem vertiefenden Seminar. Dabei steht jeweils ein einzelner Begriff im Mittelpunkt, der fachübergreifend von Lehrenden der HCU und ausgewählten Gastrednern reflektiert werden soll. Im zweiwöchigen Rhythmus stellen die Vortragenden ihre jeweilige Perspektive vor, so dass über das Semester hinweg ein buntes Panorama aus den Blickwinkeln unterschiedlicher Fachbereiche entsteht. Im WiSe 2010/2011 geht es dabei um die Themen „Zeit“ und „Verantwortung“.

Die Vorträge sind öffentlich und richten sich an ein breites wissenschaftlich interessiertes Publikum. Zugleich sind die Veranstaltungen Teil des Lehrangebots der [Q] STUDIES. Zum Thema jedes Vortrags findet deshalb jeweils in der darauffolgenden Woche eine vertiefende Seminarsitzung statt, in der die Studierenden sich ausführlicher mit den vorgestellten Fakten und aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen können, vielfach unter Beteiligung des Vortragenden selbst. Die Veranstaltungen sind sowohl für BA- als auch für MA-Studierende geöffnet, wobei unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich der eigenständig zu erbringenden Studienleistung gestellt werden. Wie in allen Lehrveranstaltungen der [Q] STUDIES ist die regelmäßige Teilnahme Voraussetzung; es können 5 Credit Points erworben werden.

[Q] [Q]uerblicke: Verantwortung

[5cp]

Frank Böhme, Alice Ott

*Interdisziplinäre Vortragsreihe mit Seminar, 2 SWS
Averhoffstr. 38, Raum 16b, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr
1. Seminartermin: 20.10.2010*

„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“ (Hans Jonas)

Alles, was wir tun oder lassen, beeinflusst unsere Umwelt. Ob Akteure des Wirtschafts- und Finanzsystems, Politiker, Architekten oder Wissenschaftler, Unternehmer oder Verbraucher – sie alle gestalten und prägen die Gesellschaft durch ihr Handeln. Doch übernehmen sie dafür immer Verantwortung? Was ist überhaupt „Verantwortung“, was ist „Ethik“? In welchen Bereichen werden wir damit konfrontiert? Wer bestimmt die Regeln, setzt Werte fest? Sind diese universell? Welche Grenzen gibt es und wie ziehen wir diese? Welche Veränderungen der gesellschaftlichen Verantwortung können wir feststellen, und warum?

Diese Fragen werden wir im Verlauf des Semesters aus unterschiedlichen Blickwinkeln stellen, Handlungs- und Spannungsfelder diskutieren und anhand von anschaulichen Beispielen nach Antworten suchen.

27.10.2010: **Helge Adolphsen** (St. Michaelis, Hamburg)
Zur Freiheit berufen – zur Verantwortung herausgefordert

10.11.2010: **Martin Wickel, Cathrin Zengerling** (HCU)
*Ausgrenzende Planung.
Ethik in der Rechtswissenschaft*

24.11.2010: **Christina Brandt** (Universität Bochum, angefragt)
Bioethik

08.12.2010: **Michael Haller** (Universität Leipzig)
Öffentlichkeit und Verantwortung in der Mediengesellschaft

05.01.2011: **Wolfgang Dickhaut** (HCU)
Grenzwerte sind politisch – IngenieurInnen nicht !?

19.01.2011: **Wolfgang Drobetz** (Universität Hamburg)
*Kakaobohnen, Wechsel, Derivate –
Wozu brauchen wir eigentlich Finanzmärkte?*

[Q] **[Q]uerblicke: Zeit**

Frank Böhme, David Zintl

*Interdisziplinäre Vortragsreihe mit Seminar, 2 SWS
Averhoffstr. 38, Raum 16b, Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr
1. Seminartermin: 20.10.2010*

*„Zeit ist die Methode der Natur, zu verhindern, dass alles auf einmal passiert“
(Robert Levine)*

Wir haben kein eigenes Sinnesorgan zur Wahrnehmung von Zeit, und trotzdem ist sie eine grundlegende Dimension unserer Welterfahrung. Alles, was wir tun oder lassen, hat mit der Zeit zu tun: Dinge „brauchen Zeit“. Arbeit „zeitigt Resultate“. Wenn wir intensiv mit etwas beschäftigt sind, „vergeht die Zeit wie im Fluge“. Und wenn man gerade einmal nichts tut, dann ist das „Zeitverschwendung“, denn „Zeit hat man ja sowieso nie genug.“

Aber was ist das eigentlich, „Zeit“? Wie kann man sie messen? Welche Rolle spielt sie für Naturwissenschaft und Technik? Wie organisiert sie unser Zu-

[5cp]

sammenleben? Wie wird sie für wirtschaftliche Zwecke eingespannt? Wie machen wir uns das hoch abstrakte Phänomen „Zeit“ im Alltag verständlich? Diese und andere Fragen wird die Vortragsreihe im Verlauf des Semesters aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick nehmen.

- 27.10.2010: **Thomas Schramm** (HCU)
Was ist Zeit?
- 10.11.2010: **Joachim Thiel** (HCU)
*Raum, Zeit, Individuum und Gesellschaft.
Die Zeitgeographie Torsten Hägerstrands*
- 24.11.2010: **Ihno Fleßner** (Deutsche Gesellschaft für Chronometrie)
Die Längengrade und das Seechronometer
- 08.12.2010: **Delf Egge** (HCU)
Zeit in der Astronomie, Geodäsie und Geomatik
- 05.01.2011: **Nadine Schöneck-Voß** (Universität Bremen)
*Die Zeit von Erwerbstätigen.
Eine zeitsociologische Betrachtung des Spagats zwischen Arbeit und Leben*
- 19.01.2011: **Günter Radden** (Universität Hamburg)
Zeit als Raum. Wie wir über die Zeit sprechen

[Q] Licht & Schatten | Glanz & Blendung [5cp]
Eine Kulturgeschichte des Leuchtenden

Frank Böhme

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Mit dem künstlichen Licht schuf der Mensch sich eine Unabhängigkeit von räumlichen, tages- und jahreszeitlichen Zwängen. Diese technische Errungenschaft musste zwangsläufig den Lebensrhythmus verändern.

Ausgangspunkt des Seminars bildet eine historische Skizze der Erzeugung des Lichtkörpers und die damit verbundenen Veränderungen im gesellschaftlichen und privaten Umfeld. In Gebäudeilluminationen oder durch die sorgfältige Planung der nächtlichen Erscheinung von Bauten ließen Architekten das Licht als ein wichtiges Bauelement in unser Bewusstsein treten. Städtische Beleuchtungskonzepte sind heute allgegenwärtig und haben längst den Bereich des Marketings erreicht. Auf die damit verbundene Licht-

verschmutzung muss reagiert werden; Energieeffizienz wird zum entscheidenden Kriterium. Licht spielt aber auch in der Medizin, in der Kunst und im Theater eine wesentliche Rolle, und wie jede Erfindung hat auch das Licht – sprichwörtlich – (s)eine Schattenseite(n).

Alle diese Anwendungsbereiche können nicht ohne die Traditionslinien in Technik, Wissenschaft und Kunst verstanden werden. Jede technische Erfindung hinterlässt kulturgeschichtliche Spuren und Transformationen. Das Seminar widmet sich dieser Spurensuche: Sehen und Gesehen werden.

[Q] Katastrophen und mehr! [5cp]

**Computersimulationen zum Sprunghaften
und Gebrochenen**

Thomas Schramm

*Bachelor-Seminar, 2 SWS, City Nord, Raum D 006,
Montag 14.15 – 15.45 Uhr, 1. Seminartermin: 25.10.2010*

In den Ingenieur- und Naturwissenschaften ist der Einsatz von stetigen, glatten Modellen zur Beschreibung von Naturphänomenen unglaublich erfolgreich. Daher ist es verständlich, dass man sich dem Sprunghaften, Chaotischen erst spät zuwandte, und erfolgreich erst mit der Hilfe von Computern.

Wir wollen diesen Spuren folgen, dem Formenreichtum des Fraktalen auf den Grund gehen, und beobachten, wie beim Überschreiten einer Grenze geordnete Strukturen ins Chaos verfallen. Solche Übergänge treten auch in realen Katastrophen auf, und wir werden sehen, wie sie sich mit Hilfe der mathematischen Katastrophentheorie visualisieren und interpretieren lassen.

Keine Panik! In diesem Computer-Workshop geht es nicht um das tiefe mathematische Verständnis der angesprochenen Phänomene und Theorien. Die Studierenden sollen eher spielerisch anhand von ausgewählten Beispielen erfahren, welcher Strukturreichtum aus der Anwendung einfacher Regeln erfolgt, und sehen, wie man dies zur Beschreibung komplexer Phänomene einsetzen kann. Ganz nebenbei lernen die Teilnehmer ein Computeralgebrasystem, eine Numerikumgebung und die entsprechende Terminologie kennen.

[Q] Was ist Pop?

Markus Heidingsfelder

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

[5cp]

Das Seminar versucht nichts Geringeres, als das Unschärfephänomen „Pop“, dem bei der Beschreibung der modernen Gesellschaft kaum ausgewichen werden kann, theoretisch zu rekonstruieren.

Das Ambitionierte dieses Versuchs liegt darin, dass einerseits „Pop“ eine kaum entwirrbare Gemengelage von Musik- und Körperstrategien, von „Subkulturen“ und Kommerz, von Selbst- und Fremdbeschreibungen darstellt, die zu ordnen allein schon ein Gewinn wäre; dass aber andererseits dieses Ordnen unter Zuhilfenahme außerordentlich abstrakter Theoriemittel geschehen soll, die gewöhnlich mit der Bielefelder Schule der Systemtheorie verknüpft und unter dem Firmentitel „Niklas Luhmann“ verbucht werden.

An die Stelle lebensweltlicher Einschätzungen dessen, was üblicherweise als Pop beschrieben wird, setzen wir theoretisch instruierte Fragen, die sich auf Form, Funktion, Medium, Code, Programm, Operation, Symbiosis, Organisatorische Sicherheit etc. beziehen – in der Hoffnung, auf diese Weise etwas Neues über Pop herauszufinden.

[Q] Alles ist relativ. Oder?

Birte Schelling

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum Pavillon 08, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

[5cp]

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde eine philosophische Strömung sehr populär, die den Namen „Relativismus“ trägt. Grundaussage einer relativistischen Position ist dabei immer eine These, die besagt, dass etwas Bestimmtes, das wir bisher für universal gültig gehalten haben, dies nicht ist, sondern nur relativ zu einer bestimmten Kultur oder einer bestimmten historischen Epoche Gültigkeit hat. So wird zum Beispiel behauptet, dass es so etwas wie eine allgemeingültige Wahrheit nicht gibt, sondern dass jede Epoche und jede Kultur ihre eigene „Wahrheit“ hat.

Im Seminar wollen wir uns mit relativistischen Thesen bezüglich dreier zentraler Bereiche beschäftigen. Das Seminar besteht dementsprechend aus

drei Teilen, die jeweils eine spezifische Form des Relativismus thematisieren. Zu Wort kommt hier im ersten Teil der *erkenntnistheoretische Relativismus*, d.h. die Ansicht, dass es kein objektives Wissen gibt, sondern nur Überzeugungen, die zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt oder in einer bestimmten Kultur als Wissen bezeichnet werden. Im zweiten Teil wird der *Begriffsrelativismus*, d.h. die These, dass der begriffliche Rahmen, mittels dessen wir die Welt beschreiben, kulturell bzw. historisch relativ ist, thematisiert. Der dritte Teil schließlich ist dem *Kulturrelativismus* bzw. dem *moralischen Relativismus* gewidmet, d.h. der Ansicht, dass es keine objektiven Werte, sondern nur kulturabhängige Wertsetzungen gibt.

Literatur:

- Thomas Kuhn: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Suhrkamp 1967. Kapitel 9 und 10. (S.104-146)
- Paul Boghossian: Fear of Knowledge. Oxford University Press 2006. (Auszüge)
- Benjamin Lee Whorf: Sprache, Denken, Wirklichkeit. Rowohlt 1984. (Auszüge)
- Donald Davidson: Was ist eigentlich ein Begriffsschema? In: Donald Davidson: Wahrheit und Interpretation. Suhrkamp 1990. (S.261-282)
- Richard Rorty: Relativismus – Entdecken und Erfinden. In: Information Philosophie. Heft 1 1997. (S. 5-23) (oder online bei <http://www.information-philosophie.de>)

[Q] Maschine Mensch?

Julia Diekämper

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

[5cp]

Der Wunsch und die Möglichkeit, Menschen zu verbessern oder gar: Menschen zu machen, beflügelt Phantasien. Immer höher, immer weiter, immer schneller, immer besser, das ist auch das Prinzip unserer Hochleistungsgesellschaft. Das machen die Skandale um das Doping offensichtlich, aber auch die Entwicklung der (Bio-)Medizin forciert einen Blick auf den Körper, dessen Fähigkeiten sich scheinbar beliebig steigern lassen.

Mit einer Betrachtung so entstehender Konsequenzen betreten wir ein Grenzland zwischen Imagination und Realität. Denn wir leben heute in einer Zeit, in der Kinder nicht nur im Reagenzglas erzeugt werden können, sondern potentiell als „Ersatzteillager“ für ihre Geschwister dienen. Der alte

Traum, Krankheiten zu überwinden, das Alter zu übertrumpfen und Körper technisch zu manipulieren, scheint greifbar nahe. Gemeinsam nähern wir uns in diesem Seminar den Konstruktionsbedingungen dieser „künstlichen“ Menschen. Wir untersuchen dies an den Orten, an denen die wirkliche und mögliche Akzeptanz entsteht. Und das sind nicht die Labore der Wissenschaftler, sondern die Denkräume einer Öffentlichkeit, die aushandelt, wie wir in Zukunft leben wollen.

Literatur:

- Elisabeth List: Optimierung des Lebens? Die Biotechnologien und die Frage nach der Verfassung des Menschlichen. (S. 91-106). In: Ahrens, Jörn; Biermann, Mirjam; Toepfer, Georg (Hrsg.): Die Diffusion des Humanen, 2007.
- Heiko Stoff: Ewige Jugend und Schönheit. Veralterte und verjüngte Körper zu Beginn des 20. Jahrhunderts (S. 41-60). In: Hasselmann, Kristiane; Schmidt, Sandra; Zumbusch, Cornelia (Hrsg.): Utopische Körper 2004.
- Christina Brandt: Wissenschaft – Literatur – Öffentlichkeit. Die Bedeutung der Science-Fiction in den 1970er Jahren für die öffentliche Debatte zum Klonen (S.137-163). In: Nikolow, Sybilla; Schirmacher, Arne (Hrsg.): Wissenschaft und Öffentlichkeit als Ressource füreinander. Studien zur Wissenschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main 2007.

[Q] Geschichte und Theorien der Bildung [5cp]

Andrea Liesner

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montag 14.15 – 15.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

„Die philosophische Bildungsidee auf ihrer Höhe wollte natürliches Dasein bewahren formen. Sie hatte beides gemeint, Bändigung der animalischen Menschen durch ihre Anpassung aneinander und Rettung des Natürlichen im Widerstand gegen den Druck der hinfälligen, von Menschen gemachten Ordnung. [...] Ist jene Spannung einmal zergangen, so wird Anpassung allherrschend, ihr Maß das je Vorfindliche.“ (Theodor W. Adorno)

Heute ist von dieser Spannung kaum mehr etwas zu spüren: Bildung gilt weithin als individuelles Humankapital, als Ressource im Wettbewerb um Wohlstand und Beschäftigung. Ein solches Bildungsverständnis ist jedoch trotz aller Innovationsrhetorik wenig geeignet, Neues entstehen zu lassen:

Kreativität und Phantasie bedürfen eines Abstandnehmens von der „Lebensnot“, wie Nietzsche es formulierte. Das Seminar bietet daher zunächst die Gelegenheit, historisch wirkungsmächtige Konzeptionen von Bildung kennenzulernen. Im Anschluss soll es um die Frage gehen, welche Herausforderungen sich der Bildungstheorie und -praxis heute stellen: Ist die Universität (noch) eine Bildungsinstitution? An welchen Ansprüchen muss sich ein gehaltvoller Bildungsbegriff messen lassen? Und welche Möglichkeiten haben wir, Bildungsprozesse anzuregen und mitzugestalten?

[Q] Musik als Maschine
Eine Ideengeschichte des Mechanischen

[5cp]

Frank Böhme

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Mit der Industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts rückte die Maschine (und mit ihr auch bestimmte Mechanismen) in den Mittelpunkt des Produktionsprozesses und veränderte radikal die Arbeitsbedingungen. Die ökonomische Entwicklung der Industriellen Revolution wurde von Marx und Engels als zyklischer Prozess beschrieben, die sich notwendigerweise auch auf die künstlerische Produktion auswirken muss. Wird der Maschinenbegriff in seinem kulturhistorischen Kontext hinterfragt, zeigt sich seine Vieldeutigkeit. Stellt er zum einen ein technisch sinnfälliges Gebilde dar, so wird er zum anderen auch zur Metaphorisierung systemischer Sachverhalte und Prozesse außerhalb der technischen Sphäre herangezogen.

Das Seminar geht von der These aus, dass die abendländische Musik entscheidend von dem Gegensatz Mensch/Maschine mitgeprägt wurde. In allen Epochen finden sich auf der Höhe ihrer jeweiligen Produktivkraftentwicklung entsprechende Beispiele. Die Musik stellt dabei einen exemplarischen Bereich dar, in dem die technischen Entwicklungen mit künstlerischen Visionen verbunden wurden (und werden). Das Seminar wird diese Transformationen genauer untersuchen.

[Q] Projekt: Medientheorie [5cp]

Markus Heidingsfelder

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Für Marshall McLuhan war das Medium die Botschaft – und nicht etwa der Inhalt, der mit seiner Hilfe übermittelt wird. Doch was genau bezeichnet der Begriff „Medium“?

Das Seminar macht die Studierenden mit den verschiedenen Medientheorien von Heider über McLuhan bis hin zu Baudrillard bekannt, vergleicht die unterschiedlichen Medienbegriffe und versucht daran anschließend, eine universale Medientheorie zu entwickeln, die über die Idee eines stofflichen Trägers von Informationen hinausgeht.

Literatur:

- Claus Pias, Lorenz Engell, Oliver Fahle, Joseph Vogl (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur: Die massgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Düsseldorf 1999.

[Q] Alles außer Hochdeutsch

[5cp]

Steffen Höder, David Zintl

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Wir alle benutzen Sprache ganz selbstverständlich im Alltag, und nur selten fällt uns auf, wie seltsam manche Leute doch reden – aber warum reden die so? Und wie kann man aus der Sicht der Sprachwissenschaft darüber sprechen, wie die Leute so sprechen?

Im Seminar lernen wir die Bausteine der Sprache und die Grundlagen ihrer Funktionsweise kennen. Was genau ist ein Wort? Welche kleineren bzw. größeren Einheiten gibt es, und wie lassen sich diese zu ganzen Sätzen zusammensetzen? Müssen Sätze überhaupt „ganz“ sein? Ändert sich mit der Zeit der Maßstab dafür, was für uns als „richtiges“ oder „falsches“ Sprechen gilt – oder sogar von Situation zu Situation?

Wer wann mit wem worüber wie redet, ist kein Zufall, sondern folgt ganz typischen Mustern, die uns selbst allerdings nicht immer klar sind. Diese Variation und die sprachlichen Veränderungen, die sie mit sich bringt, werden im Seminar diskutiert, in eigenen Feldstudien empirisch untersucht und dokumentiert. Dabei behandeln wir neben Techniken der Feldforschung und der Sprachanalyse auch theoretische Aspekte der (Sozio-)Linguistik und der empirischen Wissenschaft insgesamt. Als Studienleistung soll von allen Teilnehmern gemeinsam ein Wiki erstellt werden, das die Ergebnisse des Seminars übersichtlich aufbereitet.

[Q] Das Labyrinth
Untersuchungen einer Metapher

[5cp]

Thomas Gann

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum Pavillon 08, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Am Beginn der metaphorischen Rede vom Labyrinth (Labyrinth des Wissens, Labyrinth der Zeichen, Labyrinth der Liebe) steht eine Baufigur. Der antike Mythograph Apollodor berichtet: *„Es war aber das Labyrinth, das Daidalos errichtet hatte, ein Haus, das den Ausgang durch vielverschlungene Biegungen in die Irre leitete.“* Die ältesten Zeugnisse von diesem „Haus“ liegen uns allerdings nicht in Form archäologischer Fundstücke vor, sondern in Texten. Die fragmentarische Überlieferung der griechischen Mythologie berichtet vom Held Theseus, der sich aus dem Labyrinth von Kreta mit Hilfe eines Wollknäuels, das ihm die Königstochter Ariadne gab, wieder befreien konnte.

Das Seminar nimmt diesen Befund zum Ausgangspunkt, dem Motiv des Labyrinths in seiner Darstellung in literarischen Texten der Antike (Textfragmente und -passagen bei Apollodor, Ovid, Vergil u.a.) und des 20. Jahrhunderts (Franz Kafka: „Der Bau“) nachzugehen. Hierbei wird sich zeigen, dass in den zur Untersuchung kommenden Texten nicht nur von einem mythischen Gebäude berichtet wird, sondern zugleich von Eigenschaften der literarischen Texte selbst – von Irreleitung, Windung, Knäuel, Verwebung, Erzählstrang, rotem Faden...

Literatur:

- Franz Kafka, „Der Bau“ (1923/24), in: ders., *Die Erzählungen und andere ausgewählte Prosa*, hrsg. von Roger Hermes, Frankfurt/M. 1997, S. 465-507.

[Q] Umweltkommunikation im Dokumentarfilm

[5cp]

Johannes Bünger

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Montag 16.15 – 17.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Dieses theoretisch orientierte „Film-Lektüre-Seminar“ widmet sich der Frage nach Inszenierung und kommunikativen Stilmitteln im Dokumentarfilm. Ein besonderer Analyse-Schwerpunkt liegt dabei auf der Art der Vermittlung umweltrelevanter Informationen.

Anhand eines breiten Spektrums von verschiedenen Filmausschnitten, Dokumentationen, TV-Reportagen, Magazin- und Nachrichtenbeiträgen werden unterschiedliche Themenbereiche beleuchtet. Neben der allgemeinen Filmanalyse und Filmtheorie werden Fragestellungen in den Mittelpunkt gerückt, die besonders im Bereich der Umweltkommunikation relevant sind:

- Welche Interessengruppen kommen zu Wort und wie werden sie in Szene gesetzt? (PR und Lobbyismus)
- Kann ein Dokumentarfilm die Welt verändern? (Medienwirkung)
- Welche Themen werden von den Medien aufgegriffen und welche nicht? (Agenda Setting)
- Kann es im Dokumentarfilm eine journalistische Neutralität geben? (Authentizität)

Neben der Lektüre von filmtheoretischen Texten und der Analyse von Filmbeispielen besteht eventuell die Möglichkeit, einen kleinen Fernsehbeitrag zu produzieren.

**[Q] Musik als Architektur –
Architektur als Musik**

[5cp]

Frank Böhme

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Montag 18.15 – 19.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Jede Kunst trägt etwas von allen anderen Künsten in sich. Diesem Gedanken ist das Seminar auf der Spur. In jedem „wirklich Gebauten steckt etwas Poetisches, etwas Musikalisches, etwas Architektonisches“ (Fritz Schumacher). Musik als verzeitlichte Architektur und Architektur als verräumlichte Musik: beide Aspekte ergänzen einander und verweisen darauf, wie sich in unserer Wahrnehmung Reales und Fiktives miteinander verbinden können. Musik als Architektur und Architektur als Musik. Diese Stichworte machen deutlich, dass beide Bereiche auf höchst unterschiedliche Weisen aufeinander beziehbar sind – sei es in ihrer direkten Verbindung, sei es in der Beschreibung ihrer strukturellen Verwandtschaft.

Diese Verwandtschaft hat ihre eigene Geschichte und Form geprägt, die es in dem Seminar aufzuspüren und zu diskutieren gilt. Das Seminar denkt Musikgeschichte vor dem Hintergrund korrespondierender Architekturgeschichte für die Antike und das Mittelalter.

[Q] Vom Ereignis zur Katastrophe

[5cp]

Corinna Lüthje, Alice Ott

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Montag 18.15 – 19.45 Uhr

1. Seminartermin: 25.10.2010

Ist ein Vulkanausbruch eine Katastrophe? Was unterscheidet eine Katastrophe von einem Unglück, einem Unfall oder einem Naturereignis? Welche Faktoren beeinflussen den Ablauf einer Katastrophe oder lösen sie aus? Wenn man diese kennt, kann man Katastrophen vorhersagen oder gar verhindern? Welche Maßnahmen müssten dafür getroffen werden?

In diesem Seminar lernen die Studierenden zunächst relevante Begriffe, naturwissenschaftliche und soziologische Grundlagen kennen und erhalten eine Einführung in die Kulturgeschichte von Katastrophen. Anhand von Fallbeispielen (Naturkatastrophen, technische und Umweltkatastrophen) werden wir den oben gestellten Fragen nachgehen, indem wir uns mit ih-

ren Ursachen und direkten Auswirkungen beschäftigen und betrachten, welche Systeme sich dahinter verbergen. Ein weiterer Aspekt wird die Wahrnehmung und Darstellung von Katastrophen in der Öffentlichkeit und den Medien sein. Außerdem werden die Seminarteilnehmer verschiedene Strategien zur Bewältigung und zum Management von Katastrophen kennenlernen und über ihre jeweilige Anwendung diskutieren. So soll für die Fallbeispiele evaluiert werden, ob richtige Maßnahmen getroffen wurden oder ob die Auswirkungen hätten vermindert werden können.

[Q] Teppich: Muster, Fläche, Raum [5cp]

Christiane Sörensen

*Bachelor-Seminar, 2 SWS (7 Termine à 4 SWS)
Averhoffstr. 38, Raum 125, Mittwoch 16.15 – 19.45 Uhr
ACHTUNG: Blockveranstaltung alle zwei Wochen
1. Seminartermin: 27.10.2010*

Wie ein riesiger Teppich liegt das Parterre im Barockgarten in Herrenhausen. Ursprünglich als Rasenparterre angelegt, wurde es nach dem Kauf des Gartens durch die Stadt Hannover mit üppigen floralen Ornamenten zu einer repräsentativen Anlage umgestaltet.

Im Seminar soll zunächst der Barockgarten als Ausgangspunkt für die Untersuchung von Landschaft/Garten und deren Wechselspiel/-wirkung mit Stadt dienen. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung steht dabei der Themenkomplex Teppich – Muster – Fläche – Raum. Die komplexen Bedeutungsebenen des Gartens werden analysiert und in einen Kontext mit der Stadt, ihrer Struktur sowie ihrer Entwicklungsgeschichte gesetzt. Dabei werden

sowohl Ausflüge in die Philosophie von Gottfried Wilhelm Leibniz unternommen als auch die Zeit des Barock und die Bedeutung von Teppichen im Allgemeinen untersucht.

Wesentlicher Teil der Geschichte des Gartens ist seine Nutzung als Kulisse für große Feste. Im Rahmen der Kunstfestspiele Herrenhausen 2011 besteht die Idee, das Parterre von Studierenden der HCU temporär zu inszenieren. Die Erkenntnisse des Seminars möchten wir in einen Entwurf überführen, der den Garten neu interpretiert und bespielt.

[Q] Musik und Kommunikation

[5cp]

Ingrid Allwardt

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr

Warum machen Menschen Musik? Was ist überhaupt Musik? Und wie wirkt sie? Musik ist jenes reichhaltige Medium von Klängen, Tönen, Rhythmen und Geräuschen, in das alle Kulturen zu allen Zeiten ihre jeweiligen Formen hineingeprägt haben und in das alle diese Formen im Moment des Gelingens schon wieder zerfallen. Nichts scheint schwerer, als das Gehör von diesem Reichtum an Formen abzuwenden und statt dessen das Medium selbst als Form zu denken und nach dem Medium zu fragen, in dem diese Form zustande kommt. Was habe ich immer schon gehört und noch nie gehört, wenn mich eine Melodie, ein Akkord oder eine Pause überrascht? Was soll ich sagen über das, was zu hören war, ohne dafür Worte zu finden, die sich ganz anders anfühlen als das, was ich zum Ausdruck bringen möchte?

Kommunikation im Medium der Musik ist Kommunikation im Medium der Kommunikation von Wahrnehmung. Sie richtet sich an Wahrnehmungsfähigkeiten der beteiligten Individuen, denen es etwas vorzuführen und zugänglich zu machen gilt, was sinnliche Fähigkeiten in Anspruch nimmt, die als solche nicht kommuniziert werden können. Indem wir aber kommunizieren, welche Wahrnehmungen wir annehmen oder ablehnen, kommunizieren wir, welcher Welt wir uns zugehörig fühlen. Im Seminar wollen wir Modelle und Theorien der Kommunikation von Musik untersuchen.

[Q] Zwei totalitäre Systeme im Vergleich: Drittes Reich und DDR [5cp]

Reinhold Bauer

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum Pavillon 08, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr

Beim „Dritten Reich“ und bei der DDR handelt es sich um zwei totalitäre Regime, die sich nicht nur hinsichtlich ihrer ideologischen Grundlagen und ihrer politischen Ziele, sondern vor allem auch bezüglich ihrer jeweiligen „kriminellen Energie“ deutlich voneinander unterscheiden. Trotz dieser fundamentalen Unterschiede sollen im Seminar bestimmte Aspekte der zwei deutschen Diktaturen vergleichend in den Blick genommen werden. Neben der grundsätzlichen Wirtschaftsverfassung und -politik wird dabei die Sozial- und Konsumpolitik, die Gesellschaftspolitik und nicht zuletzt das jeweilige Verhältnis zur Technik untersucht.

Ziel eines solchen Vergleichs muss es sein, die Diskontinuitäten vom „Dritten Reich“ zur DDR herauszuarbeiten. Auf der anderen Seite werden aber auch herrschaftspraktische, gesellschaftspolitische und realwirtschaftliche Parallelen deutlich werden, die es zu interpretieren gilt. Insgesamt eröffnet der Vergleich eine neue Perspektive auf beide Regime. Er ermöglicht die Wahrnehmung systemtypischer Eigenheiten, systemübergreifender Gemeinsamkeiten und gleichbleibender wirkungsmächtiger Rahmenbedingungen, die bei einer reinen Einzelbetrachtung einer jeden dieser Diktaturen schwerer zu erkennen sind.

[Q] Arbeit ist das halbe Leben

[5cp]

Jürgen Bönig

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr

Wie kommt es, dass Arbeit so eine große Rolle spielt – in unserer Zeit und in unserer Gesellschaft? Durch den Vergleich mit anderen Gesellschaften und anderen Zeiten wird deutlich, was an unserer Arbeitsauffassung wann und warum geformt worden ist. Wie viel soll in einer Ständegesellschaft geleistet werden? Wann mussten Arme für Almosen etwas leisten? Wann haben wir gelernt, pünktlich zu sein? Wie hängen Arbeit und Ausbeutung zusammen? Was wird unter Taylorismus verstanden, was unter Fordismus und Fließbandarbeit? Welche Rolle spielten Arbeitspsychologen? Warum ist Arbeitslosigkeit eine Last und keine Freude? Wie hat die Arbeitsauffassung die Menschen geformt und wird sie in Zukunft formen?

Anhand von Übersichtstexten und der Interpretation von Originaltexten soll unsere Auffassung von Arbeit als historisch gewachsen erkannt werden – sie entstand in sozialen Konflikten, die nicht zu allen Zeiten und in allen Gesellschaften und Ländern gleich verliefen.

[Q] Die Zukunft der Arbeit

Joachim Thiel

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

[5cp]

Arbeit ist eine Schlüsselkategorie des modernen Lebens. Sie gilt als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe nicht nur in ökonomischer Hinsicht; sie bestimmt in hohem Maße die Ausrichtung von Biographien von der Geburt an; sie ist wesentliche Triebfeder und Legitimationsgrundlage politischer Entscheidungen usw.

Doch was ist Arbeit? Und noch wichtiger: Was ist eigentlich nicht Arbeit? Oder anders: Welche Arbeit meinen wir eigentlich, wenn wir über Arbeit reden? (Und welche meinen wir nicht?) Und meinen immer alle das Gleiche? Hat man das schon immer gemeint? Und wird man es in Zukunft auch so meinen?

Dieses Seminar will den Studierenden Blicke hinter die Kulissen des Phänomens Arbeit eröffnen. Sie sollen sich – ausgehend von ihrem Alltagsverständnis – verschiedene akademische Perspektiven auf die Arbeit (insbesondere ökonomische und soziologische) anhand von Schlüsseltexten erarbeiten. Diese werden zum Teil gemeinsam gelesen und diskutiert, zum Teil in kleineren Gruppen vorbereitet und der Seminargruppe präsentiert. Im Mittelpunkt wird dabei die Frage stehen, wie sich die Arbeitswelten von morgen von den heutigen unterscheiden werden.

[Q] Alle unter einem Dach [5cp]
**Ein Filmprojekt über intergeneratives Wohnen
in einem Hamburger Mietshaus**

Nina Brodowski, Janina Kriszio

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 017, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Das Seminar soll die Stadt als Lebensort verschiedener Generationen in den Blickpunkt nehmen. Dabei soll die Wahrnehmung der unterschiedlichen Bewohnerinnen und Bewohner eines Mietshauses antizipiert, verglichen und mit filmischen Mitteln für Dritte erfahrbar gemacht werden.

Das Seminar erfordert eine sehr intensive Projektarbeit und die Bereitschaft, sich auf Mieterinnen und Mieter unterschiedlicher Lebensalter einzulassen. Die Studierenden führen Interviews, begleiten die Bewohnerinnen und Bewohner des Mietshauses in ihrem Stadtalltag und halten deren Wahrnehmung in Film und Ton fest.

Endprodukt und Studienleistung ist ein gemeinsamer Film, der sowohl das Mietshaus charakterisiert als auch die Frage der unterschiedlichen Lebensalter in der Stadt aufwirft und verhandelt.

[Q] Bewegungsraum – Raumsequenzen [5cp]
Wahrnehmung, Analyse, Entwurf

Jörg Seifert

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 241, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Raum ist immer erst in der Sequenz erfahrbar, als Folge von Orten – Punkten, die man durchfährt oder durchwandert. Obsolet wird diese Zugangsweise allein durch die erhabene, „göttliche“ Perspektive, den Überblick. Jede Kultur, jede Epoche hat ihre eigenen Umgangsformen mit Raum. Selbst bei starker Präferenz des Blicks von oben bleibt die Erfahrung des Wegraums essenziell. Die Aborigines wandelten auf Traumpfaden, römische Karten waren Wegprojektionen. Im Mittelalter gewannen die Raumsequenzen Bedeutung im Rahmen religiöser Riten. Die Renaissance entdeckte die Perspektive und geriet in Konflikt mit den liturgischen Linearräumen. Die Architektur von Barock und Klassizismus entwarf große Raumachsen, und die Moderne kannte gleichermaßen die Sequenzen des Fußwegs, der

Bahnreise oder der Fluglinie. Während die Postmoderne mittels Faltung den Linearraum in die dritte Dimension erhob, dient heute die digitale Technik nicht nur dem architektonisch-städtebaulichen Entwurf, sondern macht mit Streetview und Navigationssystem immer neue Raumsequenzen erfahrbar. Vor diesem Hintergrund setzt sich das Seminar mit theoretischen Reflektionen, praktischen Ansätzen und künstlerischen Annäherungen aus verschiedenen Epochen auseinander.

[Q] Fehlgeschlagene Innovationen und technologischer Wandel

[5cp]

Reinhold Bauer

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum Pavillon 08, Mittwoch 16.15 – 17.45

Uhr

In den vergangenen zwei Jahrzehnten stieg der Begriff der „Innovation“ zu einem in Medien und Politik allgegenwärtigen Modewort auf. Innovation steht geradezu selbstverständlich für Fortschritt und Wachstum, obwohl de facto der innovatorische Fehlschlag bei weitem häufiger auftritt als der Erfolg.

Nach einer einführenden Auseinandersetzung mit dem Innovationsbegriff soll in diesem Seminar der bisher dominierenden Erfolgsgeschichte eine *Misserfolgsgeschichte* technischer Entwicklungen gegenüber gestellt werden. Durch eine solche Geschichte des Scheiterns kann das gängige Bild eines gleichsam linear verlaufenden und von Erfolg zu Erfolg eilenden

historischen Prozesses in Frage gestellt werden. Die exemplarische Auseinandersetzung mit verschiedenen Fallbeispielen für technische „Flops“ ermöglicht es darüber hinaus, das Phänomen des Misserfolgs besser zu verstehen. Schließlich lässt die Auseinandersetzung mit innovatorischen Fehlschlägen die außertechnischen Einflüsse auf den Innovationsprozess – d.h. wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Faktoren – oftmals deutlicher werden, als es bei der Untersuchung erfolgreicher Entwicklungen der Fall wäre.

[Q] Wissen und Informationen suchen und (wieder)finden [5cp]

Karen Koos

*Bachelor-Seminar, 2 SWS
Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr*

Egal, ob man seinen Stromverbrauch berechnen, eine Solaranlage auf dem Dach montieren oder sein Auto reparieren möchte, man muss wissen, wie es geht. Dieses Wissen steht uns dank des Internets jederzeit zur Verfügung. Aber wie findet man in diesem Informationsdschungel genau die Information, die man gerade benötigt? Welche anderen Informationsquellen gibt es? Wie wird Wissen eigentlich generiert und weitergegeben? Wie werden Informationen und Wissen geordnet und strukturiert, um sie leicht (wieder) zu finden?

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Organisation von Wissen, d.h. mit dem Sammeln, Erschließen, Ordnen und Verfügbarmachen von In-

formationen bzw. dem mit ihnen ausgedrückten Wissen. Dabei betrachten wir die historische Entwicklung des Informationsmanagements sowie die aktuelle Praxis moderner Informationstechnologie. Mit Blick in die Zukunft erörtern wir die Wissensgenerierung im Web 3.0 und der Social Software.

Neben der Einführung in das Themengebiet werden die Studierenden praktische Beispiele aus dem Alltag verschiedener Unternehmen kennen lernen. Dabei lernen sie, grundlegende Methoden anzuwenden und Lösungsansätze im Rahmen des Informations- und Wissensmanagements zu generieren.

[Q] Wilhelmsburg Orchestra II

[5cp]

Christopher Dell

*Bachelor-Seminar, 2 SWS
Averhoffstr. 38, Raum 241 und U.d.N. in Wilhelmsburg,
Mittwoch 18.15 – 19.45 Uhr*

Der Geograph Ash Amin stellt fest: „*The City performs itself.*“ Wie aber kommt man in die performativen Prozesse der Stadt hinein? Wie kann man sich die Stadt handelnd erschließen? In genau diesem Kontext verortet sich das Wilhelmsburg Orchestra.

Im Format Wilhelmsburg Orchestra II geht es darum, Modelle zu entwickeln, die die sogenannte »agency«, die Akteursqualität und Handlungsmächtigkeit, in stadträumlichen Kontexten untersuchend und forschend ins Werk setzen. Entscheidend wird dabei, eine praktische Schnittstelle zwischen städtischer Gemeinschaft und Studierenden zu entwickeln und zu reflektieren. Für die Studierenden ergibt sich daraus die Möglichkeit, die sozialen,

[Q] STUDIES: das studium fundamentale der HCU

performativen und politischen Aspekte ihrer Arbeit in den Blick zu nehmen und Strategien daraus abzuleiten.

Wilhelmsburg Orchestra II und III sind Teil des Curriculums der Universität der Nachbarschaften und setzen sich aus Studierenden der HCU und Anwohnern bzw. Nachbarn der U.d.N. zusammen: Jeder, der ein Instrument besitzt und Lust hat, es zu spielen, ist eingeladen, sich zu bewerben. Musikalische Praxis wird Ausdruck von Stadt und dem, was wir daraus machen: Let's play!

Die Teilnehmerzahl an Studierenden ist begrenzt auf 10.

[Q] **Geschichte und Theorie der Hörspielproduktion**

[5cp]

Frank Schätzlein

Bachelor-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwoch 18.30 – 20.00 Uhr

Das Hörspiel ist aus historischer Perspektive eine technisch-akustische Kunstform, die zunächst mit den technischen Mitteln des Hörfunks entwickelt wurde und sich zudem auch gemeinsam mit der Hörfunk- und Audiotechnik dramaturgisch und ästhetisch weiterentwickelt hat. Anhand von exemplarischen Hörspielen und einführenden Texten wollen wir die wichtigsten Phasen der Hörspielgeschichte kennenlernen und untersuchen. Parallel dazu setzen wir uns mit der Entwicklung der Radio- und Studioteknik auseinander, um dann in einem dritten Schritt nach dem Zusammenhang von Technik, Theorie und Ästhetik des Hörspiels zu fragen.

Im Mittelpunkt der historischen Betrachtung stehen die folgenden Phasen und Formen des Hörspiels: frühes Live-Hörspiel, frühe experimentelle Formen, Hörspiel in der NS-Zeit, traditionelles literarisches Worthörspiel, Schallspiel, Neues Hörspiel, O-Ton-Hörspiel, Akustische Kunst, Radiokunst, Soundscape, Pop-Hörspiel, freies Hörspiel. Im Zentrum der produktionstechnischen Perspektive auf die Kunstform steht die analoge und digitale Studioteknik (Aufnahme, Schnitt, Montage, Effekte, Mischung) sowie die Beschäftigung mit Monophonie, Stereophonie, Kunstkopf, Surround.

[Q] Was ist Aufklärung?

Birte Schelling

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Mittwoch 14.15 – 15.45 Uhr

[5cp]

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ schrieb Kant in seinem Aufsatz „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ von 1783. Kant zufolge ist also ein aufgeklärter Mensch ein Mensch, dessen Überzeugungen und Entscheidungen ein Fundament im eigenen vernünftigen Denken haben. Ziel der gesamten historischen Epoche der Aufklärung war es, den Menschen zu einem selbständig denkenden und handelnden Wesen zu machen. Wir heute betrachten uns gern als aufgeklärte Menschen. Nur ist damit in heutigem Verständnis häufig nicht viel mehr gemeint, als dass wir kirchlich-religiösen Dogmen keinen Glauben mehr schenken und totalitäre Staatsformen ablehnen. Von wirklich selbständigem Denken und Handeln fehlt an vielen Orten dennoch jede Spur.

Im Seminar wollen wir anhand ausgewählter klassischer Texte der Frage nachgehen, was die großen Denker der Epoche der Aufklärung und ihre Nachfolger in der Moderne unter aufgeklärtem, d.h. selbständigem Denken und Handeln verstanden haben und ob sich dieses Verständnis von Aufklärung auch in unserer heutigen Gesellschaft wiederfinden lässt.

Literatur:

- Immanuel Kant: Was ist Aufklärung?, in: Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften. Meiner 1999. (S. 20-27) (oder online bei Projekt Gutenberg)
- G.W.F. Hegel: Womit muss der Anfang der Wissenschaft gemacht werden?, in: G.W.F. Hegel: Wissenschaft der Logik. Die Lehre vom Sein. Meiner 1990. (S. 55-69) (oder online bei Projekt Gutenberg)
- Theodor W. Adorno/Max Horkheimer: Begriff der Aufklärung, in: Adorno/Horkheimer: Dialektik der Aufklärung. Suhrkamp 1997. (S. 19-60)
- Vittorio Hösle: Moralische Reflexion und Institutionenverfall. Zur Dialektik von Aufklärung und Gegenaufklärung. In: Vittorio Hösle: Praktische Philosophie in der modernen Welt. Beck 1995 (S. 46-58)

[Q] Cultural Symbolology

Stephen Poplin

Masters course, 2 SWS

Averhoffstr. 38, venue 16b, Wednesday 14.15 – 15.45

Language: English

[5cp]

Architectural styles throughout history have been grouped into eras such as Renaissance, Baroque or Jugendstil/Art Nouveau. One could examine the aesthetic distinctions between these artistic epochs, but one could also peer deeper into the Symbology inherent in the art form itself. The popular movie "Illuminati" brought the public's attention to the meanings found in paintings, statues, buildings and art, which oftentimes are lessons and teachings left for future generations. Why is the statue of the Roman god Mercury found in so many cities? Was the zodiac, placed in or near clocks and engraved in stone on churches, more than an attractive design? We go beyond decoration and style in compositions to seek the hidden meanings found in art and symbols.

This course will outline various systems of Symbology as taught by specific cultures and religions. We will examine various symbolic systems, including Chinese Taoist symbols, numerology, astrology, Tarot, colors and religious motifs. From ancient Egyptian, Greek and Roman motifs to Christian, Islamic, Mayan and Taoist iconography, we will explore cultural symbols, what they mean and where to find them. The students will be encouraged to find specific instances of Symbology in art and architecture.

[Q] Die Elbphilharmonie
Hört man sie wachsen?

[5cp]

Ingrid Allwardt

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Die Elbphilharmonie sollte das Jahrhundertbauwerk im Hamburger Hafen werden und löste zunächst eine Welle der Begeisterung aus. Von Beginn an sonnten sich Planer, Politiker und Baufirmen in ihrem visionären Glanz, Architekten ließen sich in den Feuilletons feiern, doch die Kostenexplosion dämpfte den Enthusiasmus. Das Kräftespiel treibt Politiker, Manager und Architekten an Grenzen. Doch wer interessiert sich für die Schattenseite des Projekts? Das Richtfest wurde im Frühjahr 2010 gefeiert, doch wann darf die Kunst in ihre eigene und eigens zu schaffende Architektur einziehen? Wie hat sie sich dem Gesamtkonzept des Wahrzeichens zu fügen? Darf die Kunst gar den Ton angeben? Wie kann der Dialog zwischen bestehender Kunstszene und den visionären Innovationsgedanken produktiv geführt werden?

Derartige Fragen begleiten den Weg eines politisch aufgeladenen Bauprozesses. Seine unterschiedlichen Facetten herauszuhören und das Zuhören als Haltung zu erproben ist Inhalt des Seminars. Entstehen soll dabei eine Art „Audioguide“ in Form einer Klangcollage. Diese ist allerdings weniger als klassischer Audioguide für ein Gebäude gedacht, sondern eher als Aufmerksamkeitsrichter für einen Prozess aus unterschiedlichen Perspektiven.

[Q] **Wohin mit Kind und Kegel? Und Oma?** [5cp]

Auf der Suche nach der familien-/lebens-/gerechten Hochschule

Martina Spirgatis

Master-Seminar, 2 SWS

City Nord, Raum D 110, Mittwoch 16.15 – 17.45 Uhr

Was soll das denn, wird sich jetzt mancher fragen: Familie? Kinder? Oma? Das Studium ist doch anstrengend genug. Eben! Studierende Eltern sagen das genauso wie Studentinnen und Studenten mit pflegebedürftigen Angehörigen. Aber nehmen Studien- und Infrastrukturen von Hochschulen eigentlich Rücksicht auf Aufgaben wie Pflege, Sorge, Teilzeit-Arbeit neben dem Studium? Wie viele Hindernisse legt eine Hochschule – wohl unbeabsichtigt – dabei in den Weg?

Wir wollen im Seminar zunächst die vielfältigen Kriterien und Einflussgrößen für eine familien-/lebens-/gerechte Hochschule erarbeiten. Unsere Erkenntnisse wenden wir im Anschluss exemplarisch auf die HCU an, um Stärken

und Schwächen zu identifizieren und Ziele und Handlungsoptionen für ausgewählte Themenfelder zu entwickeln.

Zur Mitarbeit eingeladen sind alle, denen Familien-/Lebens-/Gerechtigkeit an der HCU ein Anliegen ist und die Erfahrungen beisteuern können und wollen. Aufgrund der besonderen Zielsetzung des Seminars, aus dem im besten Fall umsetzungsreife Verbesserungskonzepte für den Studien- und Lebensort HCU erwachsen sollen, ist die Veranstaltung bei ausreichend freien Plätzen auch für Bachelor-Studierende geöffnet.

[Q] Wilhelmsburg Orchestra III [5cp]

Christopher Dell

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 241 und U.d.N. in Wilhelmsburg,

Mittwoch 20.15 – 21.45 Uhr

Der Geograph Ash Amin stellt fest: „*The City performs itself.*“ Wie aber kommt man in die performativen Prozesse der Stadt hinein? Wie kann man sich die Stadt handelnd erschließen? In genau diesem Kontext verortet sich das Wilhelmsburg Orchestra.

Im Format Wilhelmsburg Orchestra III werden vorbereitende Studien für das Wilhelmsburg Orchestra II erarbeitet, Zugangsweisen zum Thema Performativität der Stadt erprobt.

Wilhelmsburg Orchestra II und III sind Teil des Curriculums der Universität der Nachbarschaften und setzen sich aus Studierenden der HCU und Anwohnern bzw. Nachbarn der U.d.N. zusammen: Jeder, der ein Instrument besitzt und Lust hat, es zu spielen, ist eingeladen, sich zu bewerben. Musikalische Praxis wird Ausdruck von Stadt und dem, was wir daraus machen: Let's play!

Die Teilnehmerzahl an Studierenden ist begrenzt auf 10.

[Q] Wissenschaft ohne Moral? [5cp]
**Chemische Rüstung im Ersten Weltkrieg
und in der Weimarer Republik**

Henning Schweer

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Freitag 08.15 – 09.45 Uhr

Der Giftgasangriff durch deutsche Truppen am 22. April 1915 bei Ypern in Belgien markiert den Beginn der modernen chemischen Kriegsführung. In der Folge entstand bei allen Kriegsparteien ein chemischer Rüstungswettlauf, der sich auch nach dem Ersten Weltkrieg trotz aller offiziellen Abrüstungsbemühungen fortsetzte. Gegner und Befürworter der neuen Technologie standen sich in der Zwischenkriegszeit unversöhnlich gegenüber und kämpften um die Deutungshoheit in den öffentlichen Debatten. Die grausamen Folgen des Einsatzes chemischer Waffen im Ersten Weltkrieg und danach, etwa im Kolonialkrieg in Spanisch-Marokko, werfen bis heute die Frage nach der Verantwortung der beteiligten Forscher auf.

Das Seminar gibt einen Überblick über die Geschichte der chemischen Rüstung im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik. Die Kontroverse um diese Kriegstechnologie und ihre moralische Bewertung wird an Hand ausgewählter Fallbeispiele untersucht und diskutiert.

Die Seminarsitzung am 03.12.2010 findet nicht statt.

Voraussichtlicher Ausweichtermin: Samstag, 05.02.2011, 10.15 – 11.45 Uhr.

[Q] Utopia and Other Spaces [5cp]
Societal Construction in Literature

Cathrin Zengerling, Marianne Schuller

Masters course, 2 SWS

Averhoffstr. 38, venue 16c, Friday 08.15 – 09.45

Language: English

Authors up until today create utopias or, as negative counterparts, dystopias to grapple with societal constructions. Some focus more on political or religious aspects, others on nature, economy or technology. We will explore a variety of utopian and dystopian societal constructs from different periods of time, taking into account the historical context of the novels, personal background of the authors and also some of today's societal challenges. Several philosophical interventions will bring us to "other spaces" – *heterotopias* in terms of Foucault – and "non-places" situated in the real world. Understanding of these philosophical concepts of *topoi*/spaces will also allow us to scrutinize the utopian texts from another angle.

Through reflection upon the texts and thoughts about own utopian ideas, students get the chance to think freely about how societies can be (dis-)organized and, for example, which societal elements especially matter to them personally. Students train their analytical and debating skills and get the chance to develop their own utopian ideas or analyze existing utopian, heterotopian, or atopian concepts.

Literature:

- Thomas More - Utopia (1516)
- Plato - Republic (400 BC)
- Michel de Certeau - The Practice of Everyday Life (1984)
- Marc Augé - Non Places: Introduction to an Anthropology of Supermodernity (1995)
- Edward Bellamy - Looking Backward (1888)
- Ayn Rand - Atlas Shrugged (1957)
- Ursula Le Guin - The Dispossessed (1974)
- Marge Piercy - Woman on the Edge of Time (1976)
- Ernest Callenbach - Ecotopia (1975)
- Michel Foucault - Of Other Spaces, Heterotopia (1967)
- Kazuo Ishiguro - Never Let Me Go (2005)

[Q] Gedächtnis und Erinnerung

[5cp]

Marianne Schuller

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Freitag 10.15 – 11.45 Uhr

Einerseits scheint unsere Kultur durch Beschleunigung, Flüchtigkeit und Vergessen ausgezeichnet, andererseits durch ein Pochen auf das, was man »Gedächtniskultur« nennt: Die Rede ist von der Wahrung eines »kollektiven Gedächtnisses« - die Figur des »Denkmals« auch und gerade als architektonische Aufgabe ist dafür ein zentrales Beispiel. Ausgehend von diesem Befund wird sich das Seminar mit Ansätzen beschäftigen, die nach der Struktur von Gedächtnis und Erinnerung fragen. Wird sich dabei herausstellen, dass Gedächtnis und Vergessen keineswegs sich ausschließende Gegensätze, dass umgekehrt »Erinnern« und Gedächtnis nicht aus demselben Holz geschnitzt sind, so wird sich das Seminar auch auf einige wichtige

historische Dimensionen hin öffnen und dabei vor allem auf die Relationen von Gedächtnis, Bild und Schrift, auf die Frage der Medialität, Aufmerksamkeit richten.

Literatur:

- Frances A. Yates, Gedächtnis und Erinnern. Mnemotechnik von Aristoteles bis Shakespeare, Weinheim 1990 (Verlag Acta Humaniora)
- Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral, in: ders. Kritische Studienausgabe, Bd. 5, München 1980 (dtv), bes. 2. Anhandlung, Kap.3.
- Sigmund Freud, Notiz über den Wunderblock, in: ders. Gesammelte Werke, Bd. 14

[Q] Der inszenierte Raum

Dominik Neuner

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16b, Freitag 10.15 – 11.45 Uhr

[5cp]

Die Geschichte des Theaters als Sammelbecken sämtlicher Künste weist seit dem 20. Jahrhundert die Bühnenarchitektur als Merkmal einer neuen Kunstauffassung aus, vor allem in Bezug auf die gesellschaftlich relevanten Fragen des Theaters, seiner Ästhetik und Rezeptionsmöglichkeiten. Ein kulturhistorischer Abriss verdeutlicht die Emanzipation der Bühnendekoration zu Bühnenbild/Bühnenarchitektur als dramaturgischem Handlungsraum.

„Zum Raum wird hier die Zeit.“ Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Erörterung des vielgestaltigen Begriffs „Raum“ und seiner Ausdehnung in die Handlungszone „Zeit“. Im Schnittpunkt zwischen Ich-Innenraum und Welt-Außenraum ist das Theater angesiedelt. Und in der Schnittmenge der

daraus resultierenden Fragen treffen sich Regisseure, Bühnenbildner, Architekten und Städteplaner auf demselben Terrain.

Praktisch/technische Vorgänge werden am Theater vor Ort erläutert und künstlerisch am eigenen Modell erprobt. Notizbuch und Skizzenblock sind für jede Veranstaltung unerlässlich!

[Q] Visuelle Modelle

Andrea Sabisch

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16c, Freitag 10.15 – 11.45 Uhr

[5cp]

Visuelle Modelle sind beispielhafte Konstruktionen und Entwürfe, die es uns ermöglichen, „den Ausblick auf etwas ansonsten Unzugängliches oder Ungedeutetes zu eröffnen“ (Boehm). Visuelle Modelle veranschaulichen, filtern, organisieren, strukturieren, symbolisieren, funktionalisieren und reflektieren unsere Wahrnehmung von der Welt. Ihre Kraft liegt darin, dass sie Sehen und Denken verbinden.

Das wohl bekannteste visuelle „Modell“, welches die europäische Geschichte, die bildhafte Darstellung und damit einhergehend unsere Sehgewohnheiten entscheidend beeinflusste, war die Entdeckung der Zentralperspektive. Wurde die Perspektive in der Renaissance noch als ein Modell des Abbildens

neben anderen gedacht, stellt sie spätestens seit der Erfindung der Fotografie eine heute noch selbstverständliche Ordnung des Sehens dar. Sie wurde zur symbolischen Form, die unsere gesellschaftliche, wissenschaftliche und pädagogische Zeit entscheidend formierte. Spätestens seit dem digitalen Zeitalter scheint die Zentralperspektive jedoch in der Auflösung begriffen. Nach Lev Manovich ist die symbolische Form des 21. Jahrhunderts vielmehr als Datenbank zu denken...

Welche visuellen Modelle gibt es also zwischen Zentralperspektive und Datenbank? Wie werden sie dargestellt? Als plastisches Objekt, als Skizze, als mathematische Formel, als Karte, als Atlas? Wie verknüpft sich in den Modellen Wahrnehmung mit Erkenntnis?

[Q] Kopf oder Körper

Lydia Schulze Heuling

*Master-Seminar, 2 SWS
Medienbunker Feldstraße 66 (St. Pauli),
Freitag 10.15 – 11.45 Uhr*

[5cp]

Plurale Forschungs- und Wissensformen unterliegen oftmals dem Objektivitätsparadigma naturwissenschaftlicher Methodik. Diese nimmt an, dass Erkenntnis und Wissen rein geistige Domänen sind. Durch die Aberkennung z.B. lebenspraktischen oder körperlichen Wissens schränken wir uns selbst ein. Können wir das derartig institutionalisierte Wissen zurückerobern? Es reanimieren? Diesen Fragen werden wir anhand mathematischer und physikalischer Aussagen exemplarisch nachgehen.

Nachgehen ist hier auch wörtlich gemeint. Denn müssen Kopf und Körper voneinander getrennt sein, wenn wir naturwissenschaftlich forschen? Ist Mathematik der einzige Weg, physikalische Erkenntnisse zu formulieren

bzw. ein Experiment zu verifizieren? In diesem Seminar werden der eigene Körper und Kopf sowohl Forscherin bzw. Forscher als auch Material experimenteller Tätigkeit sein. Die Studierenden sind eingeladen, mit ihrem Körper in der Welt der Algebra und Newtonschen Mechanik zu wandeln.

Aber Vorsicht, nicht immer ist das Wandeln ein Spaziergang. Sportkleidung und Freude am Bewegen sind mitzubringen!

[Q] Versuch über den Schmutz [5cp]

Marianne Schuller

Master-Seminar, 2 SWS

Averhoffstr. 38, Raum 16a, Freitag 12.15 – 13.45 Uhr

Unsere modernen Kulturen werden unübersehbar durch Objekte heimge- sucht, die gleichsam die abgespaltene Kehrseite der Ordnung bilden: Schmutz, Müll, Abfall... Stellt das durch diese Objekte angezeigte Feld ein großes, zu praktischen Lösungen drängendes Problem dar, so soll in diesem Seminar der Blick auf symbolische Prozeduren gerichtet werden, in denen sich die Abspal- tungen zwischen Ordnungen und ihren Rückseiten vollziehen bzw. kritisch reflektiert werden. Dazu gehören z.B. die Phänomene der Angst, der Phobie, der „Verwerfung“, der Verdrängung. Ausgehend von der konkreten Frage des Umgangs mit den „Müllhaufen der Kultur“ soll im Seminar nach den Antrieben und Mechanismen der Verdrängungen und ihrer Folgen in den Gebieten der Ästhetik, der Wahrnehmung, der psychischen Strukturen geforscht werden.

Literatur:

- Christian Enzensberger, Größerer Versuch über den Schmutz, München 1968 (Hanser)
- Julia Kristeva, Pouvoirs de l'horreur. Essai sur l'abjection, Paris 1980 (wird in Auszügen auf deutsch bereit gestellt)
- Sigmund Freud, Hysterie und Angst, in: ders., Studienausgabe, Bd. VI, Frankfurt am Main 1971
- Winfried Menninghaus, Ekel. Theorie und Geschichte einer starken Empfindung, Frankfurt am Main 2002

[Q] Helge Adolphsen



Helge Adolphsen (Hauptpastor em.) war nach seinem Studium der Theologie in Tübingen, Marburg und Kiel zunächst Pastor in Kiel-Neumühlen-Dietrichsdorf. 1981–1987 war er evang. Wehrbereichsdekan I für Schleswig-Holstein und Hamburg in der Militärseelsorge und von 1987–2005 Hauptpastor an St. Michaelis zu Hamburg. Zudem war er als Dozent im Predigerseminar Hamburg sowie als Präsident des Evangelischen Kirchbautages tätig und engagierte sich für zahlreiche Ehrenämter. Seit 2005 ist er im Ruhestand.

stiftung@st-michaelis.de

[Q] Ingrid Allwardt



Ingrid Allwardt (Dr.) ist Geschäftsführerin des „*netzwerk junge ohren*“ in Berlin; außerdem freie Dramaturgin, Autorin und Kuratorin für Musikprojekte. Themenschwerpunkt: Zusammenspiel von Musik und Literatur sowie Verschränkung von wissenschaftlichem, konzeptionellem, organisatorischem und künstlerischem Denken und Handeln. 2008 bis 2010 Gastprofessorin an der HCU.

allwardt@jungeohren.de

[Q] Reinhold Bauer



Reinhold Bauer (PD Dr.) ist Privatdozent am Lehrstuhl für Neuere Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte der Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr Hamburg. 1998 Promotion an der TU Berlin zur Geschichte des Pkw-Baus in der DDR. 2005 Habilitation im Fach Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte zum Thema innovatorisches Scheitern und technologischer Wandel. Arbeitsschwerpunkte: Historische Innovationsforschung, Verkehrsgeschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der DDR, Industrialisierungsgeschichte.

rbauer@hsu-hh.de

[Q] Jürgen Bönig



Jürgen Bönig (Dr.) ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum der Arbeit Hamburg zuständig für das grafische Gewerbe und die Buchdruckabteilung. Ausstellungen u.a. „*Unterwegs. 90 Jahre Hamburger U-Bahn*“ (2002), „*Tempo – auf drei Rädern durch die Stadt*“ (2008) und „*Hamburg und seine Brücken. Baukunst – Technik – Geschichte bis 1945*“ (2009/2010). Schwerpunkte: Soziologie und Technikgeschichte, v.a. Taylorismus und die Rationalisierungsbewegung in den 1920ern sowie Fordismus, die Einführung von Fließbandarbeit.

boenig@museum-der-arbeit.de

[Q] Nina Brodowski



Nina Brodowski (M.A.) ist Kulturwissenschaftlerin und freie Kulturschaffende. In ihren Projekten arbeitet sie an der Schnittstelle von Aktivismus, Kulturvermittlung und Stadtforschung. Während ihrer Tätigkeit für ein skandinavisches Beratungsunternehmen begleitete sie u.a. Aktionsprogramme des Bundesfamilien- und des Bundesbildungsministeriums; daneben Gastprofessur an der Akademie der Künste Nürnberg am Lehrstuhl Architektur und Stadtforschung. Seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HCU am Lehrstuhl Geschichte und Kultur der Metropole.

nina.brodowski@hcu-hamburg.de

[Q] Johannes Bünger



Johannes Bünger ist freier Filmemacher und Regisseur von Dokumentationen, Reportagen und Dokumentarfilmen (ARD, ZDF, arte) im Bereich Nachhaltigkeit und Wissenschaft sowie von Werbe- und Imagefilmen. Kernelement aller Produktionen sind anspruchsvolle Bildgestaltung und Dramaturgie. Mitglied der Autorenpartnerschaft Pieper & Partner.

buenger@pieperundpartner.de

[Q] Christopher Dell



Christopher Dell arbeitet als Theoretiker, Perkussionist und Kurator im Grenzbereich von Architektur, Kunst, Philosophie und Körpertechniken. Forschungsschwerpunkte: Angewandte Theorie, Improvisation als Technologie, Performanz und Raum. Leiter des ift - Institut für Improvisationstechnologie, Berlin; 2008 bis 2010 Gastprofessor an der HCU.

cd@christopher-dell.de

[Q] Wolfgang Dickhaut



Wolfgang Dickhaut (Univ.-Prof. Dr.-Ing.) ist Professor für umweltgerechte Stadt- und Infrastrukturplanung an der HCU sowie Studiendekan des Masterprogramms Resource Efficiency in Architecture and Planning (REAP). Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Stadt- und Infrastrukturplanung (v.a. im Bereich Wasserwirtschaft), ökologische Bewertungsverfahren, kooperative Planung, Entwicklungszusammenarbeit, naturnahes und nachhaltiges Bauen.

wolfgang.dickhaut@hcu-hamburg.de

[Q] Julia Diekämper



Julia Diekämper (M.A.) ist Kulturwissenschaftlerin und Lehrbeauftragte an der Universität Bremen. Sie ist Mitglied des Zentrum Gender Studies und Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung; der Arbeitstitel ihrer Dissertation lautet: *“Enfant terrible – Ein Kind als Schaden? Eine komparatistische Medienanalyse des biopolitischen Reproduktionsdiskurses”*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Biopolitik, Bioethik, Gender und Diskurstheorie.
judiek@uni-bremen.de

[Q] Wolfgang Drobetz



Wolfgang Drobetz (Prof. Dr.) ist Inhaber des Lehrstuhls für Unternehmens- und Schiffsfinanzierung an der Universität Hamburg. Er unterrichtete auch an den Universitäten Basel und St. Gallen, der Bucerius Law School und der Otto Beisheim Graduate School of Management (WHU). Forschungsinteressen: Corporate Finance, Asset Pricing und Asset Management. Er war Präsident der European Financial Management Association und ist Mitherausgeber des *European Journal of Finance* und von *Financial Markets and Portfolio Management*.
wolfgang.drobetz@wiso.uni-hamburg.de

[Q] Delf Egge



Delf Egge (Prof. Dr.-Ing.) ist seit 1987 Professor für Hydrographie, Geodäsie und Softwaretechnik, zunächst an der HAW Hamburg; seit 2006 an der HCU. Zuvor war er Assistant Professor an der University of Washington in Seattle sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hannover. Forschungsgebiete: Ortung und Navigation mit Satellitenmethoden, Software für geodätische und hydrographische Anwendungen, Verarbeitung von Echolotdaten.
delf.egge@hcu-hamburg.de

[Q] Ihno Fleßner



Ihno Fleßner ist Uhrmachermeister in Rastede bei Oldenburg und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie. Seine Auseinandersetzung mit dem Seechronometer begann 1975 während der Meisterausbildung an der Uhrmacherschule in Altona. Seitdem ließ ihn dieses besondere Kapitel der Präzisionsuhrmacherei nicht mehr los. Diese langjährige Erfahrung ist die Grundlage zahlreicher Vorträge zur Geschichte des Seechronometers.
christine.flessner@t-online.de

[Q] Thomas Gann



Thomas Gann (Dr.) ist Literaturwissenschaftler und Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik II an der Universität Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte: Literatur und (visueller) Raum; Bild- und Blicktheorien; Konstellationen zwischen Literatur und Wissen; Erzählliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts.

thomasgann@gmx.net

[Q] Michael Haller



Michael Haller (Prof. Dr.) lehrt seit 1993 am Lehrstuhl für Journalistik an der Universität Leipzig. Daneben ist er wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Praktische Journalismusforschung (IPJ) sowie Herausgeber der internationalen Fachzeitschrift „Message“. Arbeitsgebiete: Redaktions- und Qualitätsforschung im Print- & Online-Journalismus; Journalismustheorie; journalistische Methoden; Medienethik.

haller@uni-leipzig.de

[Q] Markus Heidingsfelder



Markus Heidingsfelder (Dr.), Studium der Theater-, Film- u. Fernsehwissenschaft in Köln, Promotion 2009 in München. Von 1993-98 Leitung der Wortredaktion Viva TV, von 2000-2005 Producer für MTV. Autor („System Pop“) und Filmemacher („Rem Koolhaas - A Kind of Architect“). Seit 2008 Dozent für Medientheorie an der HCU Hamburg, seit 2010 für Medientheorie und Pop an der LMU München.

heidingsfelder@googlemail.com

[Q] Steffen Höder



Steffen Höder (Dr. phil.) ist seit 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich Mehrsprachigkeit der Universität Hamburg. Hier forscht er vor allem über den Sprachkontakt zwischen Schwedisch, Latein und Niederdeutsch im Mittelalter; dieses Thema behandelt auch seine Dissertation. Außerdem beschäftigt er sich mit der allgemeinen Theorie der Mehrsprachigkeit und mit norddeutschen Dialekten einschließlich des Niederdeutschen.

steffen.hoeder@uni-hamburg.de

[Q] Karen Koos



Karen Koos (Dipl.-Bibl.) studierte Bibliotheks- und Informationsmanagement an der HAW Hamburg. Danach war sie einige Jahre in der Technischen Kommunikation internationaler Software- und Maschinenbauunternehmen tätig. Zur Zeit arbeitet sie als Projektmanagerin in einer Agentur für Technische Kommunikation in Hamburg und lehrt an der HAW Hamburg im Bereich Wissensorganisation und -management. Schwerpunkte: Modularisierung von Knowledge Bases und Content Management Systemen sowie Wissensmanagement.

karen.koos@web.de

[Q] Janina Kriszio



Janina Kriszio (M.A.) ist Volkskundlerin und Visuelle Anthropologin. Nach ihrem wissenschaftlichen Volontariat im Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven war sie kuratorische Assistentin bei diversen Kunstprojekten. Seit Juni 2009 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Kultur der Metropole an der HCU. Daneben ist sie freie Dokumentarfilmerin.

janina.kriszio@hcu-hamburg.de

[Q] Andrea Liesner



Andrea Liesner (Prof. Dr.) studierte Germanistik, Geschichte und Pädagogik. Für ihre bildungstheoretische Dissertation über Sicherheitsbedürfnisse von der Antike bis zur Gegenwart erhielt sie den Förderpreis des Kulturwissenschaftlichen Instituts des Landes NRW. Seit 2007 ist sie Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg und leitet dort die grundständigen pädagogischen Studiengänge. Arbeitsschwerpunkte: Bildung im Kontext ökonomischer Transformationen, Bildungsphilosophie, *governementality studies*.

a.liesner@gmx.de

[Q] Corinna Lühthje



Corinna Lühthje (Dr.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft (IJK) an der Universität Hamburg und Koordinatorin des Forschungsprojekts „StarG“ im Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (ClISAP). 2008 Promotion im Fach Kommunikationswissenschaft zur symbolischen Machtausübung von Massenmedien. Arbeitsgebiete: Hazardkommunikation, Kultur- und Mediensoziologie, Rezeptionsforschung, interdisziplinäre Zusammenarbeit.

corinna.luethje@uni-hamburg.de

[Q] Dominik Neuner



Dominik Neuner (Prof.) war als Schauspieler, Regisseur und Bühnenbildner u.a. in Stuttgart, Braunschweig, Kassel, Münster, Linz, Prag und Amsterdam engagiert. Neben Essays und Vorträgen zu Rezeptionsfragen des Musiktheaters publizierte er in dieser Zeit Biographien von Mozart und Rossini. 1996–2000 war er Operndirektor des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden. Seit 2002 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und Gast-Regisseur an den Opernhäusern Karlsruhe und Saarbrücken.

dominik.neuner@web.de

[Q] Stephen Poplin



Stephen Poplin (M.A.) studierte Philosophie und Geisteswissenschaften an sechs amerikanischen und europäischen Universitäten. Seit 1981 arbeitet er als zertifizierter Hypnosetherapeut; 2006/07 war er International Director des Michael Newton Institute for Hypnotherapy. In den USA arbeitete er außerdem im Zentrum für Integrative Medizin des George Washington University Medical Center. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit arbeitet er als Fotograf und Schriftsteller.

stephen@transpersonal.us

[Q] Günter Radden



Günter Radden (Prof. Dr.) promovierte über den Satzbau der englischen Sprache und war von 1982 bis zu seiner Emeritierung 1999 Professor am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Hamburg. Forschungsaufenthalte und Gastprofessuren in Berkeley, San Diego, Osaka, Krakau, Warschau, Bergen und Debrecen. Arbeitsgebiete: Kognitive Linguistik, konzeptuelle Metaphorik und Metonymie, Raum- und Zeitkonzepte sowie Motivation in der Sprache.

radden@uni-hamburg.de

[Q] Andrea Sabisch



Andrea Sabisch (Dr. phil.) lehrt seit 2007 an der Universität Hamburg Bildungstheorie und Kunstpädagogik; zuvor Lehrerin in Hannover, Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Dortmund, Vertretungsprofessur »Kunst – Vermittlung – Bildung« an der Universität Oldenburg; Dissertation zum Thema „*Inszenierung der Suche. Vom Sichtbarwerden ästhetischer Erfahrung im Tagebuch*“. Schwerpunkte: Ästhetische Bildung und ihre Darstellbarkeit, Wissenschaftskritik aus ästhetischer Perspektive, Methodologie der qualitativen Forschung.

andrea.sabisch@uni-hamburg.de

[Q] Frank Schätzlein



Frank Schätzlein (M.A.) studierte Medienwissenschaft, Germanistik, Musikwissenschaft und Hochschuldidaktik. 2002–2006 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt Radio und Audio im Bereich Medienwissenschaft an der Universität Hamburg; seit 2006 ist er dort stellv. Leiter der Arbeitsstelle Studium und Beruf in der Fakultät für Geisteswissenschaften. In Publikationen und Vorträgen beschäftigt er sich unter anderem mit den Themen Hörspiel, Radio, Audiomedien, Sounddesign und auditive Wahrnehmung.

frank.schaetzlein@uni-hamburg.de

[Q] Birte Schelling



Birte Schelling (M.A. phil.) studierte Philosophie, Physik und Psychologie an der Universität Hamburg und der Claremont Graduate University (Los Angeles). Anschließend war sie mehrere Jahre an der Universität Hamburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte auf dem Gebiet der theoretischen Philosophie tätig und promovierte über den Begriff des Wissens. Zur Zeit arbeitet sie als freiberufliche Philosophin in Hamburg.

birte.schelling@gmail.com

[Q] Nadine Schöneck-Voß



Nadine Schöneck-Voß (Dr.) befasst sich seit ihrem Studium der Sozialwissenschaften in Bochum, Austin/Texas und Oxford mit der Thematik von Zeit aus soziologischer Perspektive. Zu diesem Thema gewann sie im Jahr 2003 den Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung. In ihrer Dissertation widmete sie sich dem Zeiterleben und Zeithandeln Erwerbstätiger. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Universität Bremen.

nsv@bigsss.uni-bremen.de

[Q] Thomas Schramm



Thomas Schramm (Prof. Dr. rer. nat.) ist Diplomphysiker und lehrt seit 2001 Mathematik, Physik und Informatik. 1988 promovierte er in der Astrophysik. Er beschäftigt sich an der HCU mit Algorithmen für die Geomatik, mit dem Einsatz von Computer-Mathematik zu Forschungs-, Lern- und Lehrzwecken und mit automatisiertem Assessment.

thomas.schramm@hcu-hamburg.de

[Q] Marianne Schuller



Marianne Schuller (Prof. Dr.) ist Professorin für Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg; zwischenzeitlich Dramaturgin am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Bremer Theater am Goetheplatz sowie freie Dramaturgin an verschiedenen Theatern; Schwerpunkte: Poetik des Wissens, Literaturtheorie, Literatur und Theater, Probleme der Darstellbarkeit; Gast- und Forschungsprofessuren in den USA, zur Zeit Gastprofessur an der HCU.

mail@marianne-schuller.de

[Q] Lydia Schulze Heuling



Lydia Schulze Heuling (Dipl.-Phys., M.A.) beschäftigt sich in ihren Tätigkeiten immer wieder mit dem Verschmelzen von anscheinend entgegengesetzten Disziplinen. Werkstattangebote in Kreativem Forschen und Vermitteln zählen ebenso dazu wie ihr Forschungsschwerpunkt, die Suche nach Formen einer leibphänomenologischen Mechanik.

lydia@heuling.de

[Q] Henning Schweer



Henning Schweer (Dr.) studierte Geschichte der Naturwissenschaften und Hochschuldidaktik an der Universität Hamburg. 2010 Promotion über die Geschichte der Popularisierung von Wissenschaft und Technik in populären Bildmedien. Seit Mai 2008 arbeitet er als Referent für Gesundheitspolitik bei der GAL-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft. Darüber hinaus unterrichtete er an der Universität Hamburg und der Leuphana Universität Lüneburg im Bereich Wissenschaftsgeschichte und wissenschaftliche Arbeitsmethodik.

h.schweer@web.de

[Q] Jörg Seifert



Jörg Seifert (Dr. des.) studierte Architektur in Konstanz und Lyon. Von 2002 bis 2006 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Angewandte Forschung Konstanz, seit 2004 zudem freier Autor und Publizist. Seit Oktober 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HCU im Bereich Geschichte und Kultur der Metropole. 2010 Promotion über Kevin Lynch an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

joerg.seifert@hcu-hamburg.de

[Q] Christiane Sörensen



Christiane Sörensen (Prof.) ist Professorin für Landschaftsarchitektur an der HCU. Zuvor hielt sie seit 1989 einen Lehrstuhl an der Hochschule für Bildende Künste; hier Mitgliedschaft im Forschungsbereich „Ästhetische Praktiken im Raum“ und Gründung des Forschungsbereiches „Topografisches Denken und Entwerfen“. 2003/2004 Lady-Davis-Professur am Technion in Haifa/Israel. Zahlreiche Wettbewerbserfolge und realisierte freie Projekte, häufig in interdisziplinären Arbeitsgemeinschaften.

christiane.soerensen@hcu-hamburg.de

[Q] Martina Spirgatis



Martina Spirgatis (M.A., Dipl.-Sozialwirtin) war als Erzieherin in der Jugendhilfe tätig. Danach studierte sie Sozialökonomie an der HWP sowie Soziologie, Philosophie und Geschichte an der Uni Hamburg. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist sie an Hamburgs Hochschulen in Sachen Gender und Gleichstellung unterwegs, seit Mitte 2009 als Referentin für Gleichstellung, Frauenförderung und Familiengerechtigkeit an der HCU und in dieser Funktion u. a. zuständig für die Umsetzung des *audit familiengerechte hochschule*.

martina.spirgatis@hcu-hamburg.de

[Q] Joachim Thiel



Joachim Thiel (Dr.) ist seit Juli 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Postdoktorand an der Professur für Stadt- und Regionalökonomie an der HCU. Er studierte Raumplanung in Dortmund und Porto und promovierte an der TU Hamburg-Harburg über städtische Kreativ- arbeitsmärkte am Beispiel der Werbewirtschaft in Hamburg. In den letzten vier Jahren arbeitete er als Referent und Referatsleiter für Universitätsentwicklung in der Präsidialabteilung der HCU.

joachim.thiel@hcu-hamburg.de

[Q] Martin Wickel



Martin Wickel (Prof. Dr.) ist seit 2001 Professor für Recht und Verwaltung im Studiengang Stadtplanung an der TU Hamburg-Harburg, seit 2006 an der HafenCity Universität Hamburg in den Studiengängen Stadtplanung und REAP; Studiendekan des Studiengangs Stadtplanung (B.Sc.) seit 2009. Schwerpunkte: Öffentliches Recht, Planungs- und Baurecht, Umweltrecht. Studien- und Forschungsaufenthalte in England und den USA.

martin.wickel@hcu-hamburg.de

[Q] Cathrin Zengerling



Cathrin Zengerling (LL.M.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HCU in den Studiengängen Stadtplanung und REAP-Master, Fachgebiet Recht und Verwaltung. Sie ist Doktorandin an der Universität Hamburg; Schwerpunkte: Umwelt- und Planungsrecht, Bürgerrechte, internationales und europäisches Umweltrecht. Studien- und Arbeitsaufenthalte in Spanien und den USA, Redakteurin des rechtspolitischen Magazins Forum Recht.
cathrin.zengerling@hcu-hamburg.de

[Q] Frank Böhme (Dekan)



Frank Böhme (Prof.) leitet das Studienprogramm [Q] STUDIES. Daneben ist er Professor für angewandte Musik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: Musik an der Schnittstelle zu anderen Künsten und Medien im Kunstkontext. Unterrichtstätigkeit: Jazzgeschichte und Medientheorie, Prodekan des Dekanats ZWOELF an der HfMT.
frank.boehme@hcu-hamburg.de

[Q] Regula Burri



Regula Burri (Prof. Dr.) ist ab dem Wintersemester 2010/2011 Professorin für Wissenschafts- und Technikkulturen an der HCU. In ihrer Arbeit untersucht sie die sozialen, kulturellen und politischen Implikationen von Wissenschaft und Technik. Forschung im Bereich STS (Science and Technology Studies), künstlerische Arbeit sowie inter- und transdisziplinäre Projekte.
regula.burri@hcu-hamburg.de

[Q] Cathleen Strunz (Studienkoordination)



Cathleen Strunz (M.A., Dipl. Kult. Man.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Koordinatorin der [Q] STUDIES. Nach dem Aufbaustudium Kultur- und Medienmanagement an der HfMT Hamburg war sie als Programmleiterin des Studium generale der Bucerius Law School tätig, davor als Mitarbeiterin der Körber-Stiftung und im „Projekt Migration“ der Kulturstiftung des Bundes. 2004 Magistra Artium der Angewandten Kulturwissenschaften in Lüneburg.

cathleen.strunz@hcu-hamburg.de

Studentische Anfragen an: stuko.q-studies@hcu-hamburg.de

[Q] Miriam Wolf (Studienkoordination)



Miriam Wolf (M.A.) unterstützt die [Q] STUDIES als Studienkoordinatorin in der Elternzeit von Cathleen Strunz. Ausbildung zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel, Studium der Kunst-, Bau-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der RWTH Aachen; danach Leitung der „Galerie Freitag 18.30“; seit 2001 im Kultur- und Ausstellungsmanagement, in der PR und als freie Autorin und Kuratorin tätig.

miriam.wolf@hcu-hamburg.de

Studentische Anfragen an: stuko.q-studies@hcu-hamburg.de

[Q] Alice Ott



Alice Ott (Dipl.-Geogr.) ist seit April 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin der [Q] STUDIES. Studium der Physischen Geographie, Geologie und Ethnologie in Trier, Diplomarbeit zum Thema Küstenerosion in Irland. Danach Projektmitarbeit bei Coastwatch Europe in Dublin. Neben der freien Mitarbeit am Europäischen Tourismus Institut der Universität Trier arbeitete sie als Regieassistentin bei internationalen Kinospielefilmprojekten in Luxemburg.

alice.ott@hcu-hamburg.de

[Q] David Zintl



David Zintl (Dipl.-Kulturwiss.) ist seit April 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter der [Q] STUDIES. Studium der Medien- und Kulturwissenschaften an der Bauhaus-Universität Weimar, mit einem Schwerpunkt auf Geschichte und Theorie der Kulturtechniken. Er war Kurator und Programmdirektor beim »backup_festival. neue medien im film« in Weimar, Mitarbeiter in einem Dokumentarfilmverlag in Süddeutschland, sowie Projektkoordinator bei einem Softwareunternehmen in Berlin.

david.zintl@hcu-hamburg.de

[Q] Sina Kernstock (Studentische Hilfskraft)



Sina Kernstock arbeitet seit 2009 für die [Q] STUDIES als studentische Hilfskraft und unterstützt die Studiengangskoordinatoren. Einjähriges Praktikum an der Filmakademie Baden-Württemberg mit dem Schwerpunkt Dokumentarfilmproduktion, anschließend Szenenbild-assistenz und Innenrequisite bei studentischen Spielfilmprojekten der Filmakademie Baden-Württemberg. Seit Oktober 2007 Architekturstudium an der HCU.
sina.kernstock@hcu-hamburg.de

[Q] Liane Mumm (Sekretariat)



Liane Mumm ist seit 2009 an der HCU für die [Q] STUDIES und den Studiengang Kultur der Metropole tätig. Als Sekretärin der Studiendekane unterstützt sie Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter beider Bereiche bei der Abwicklung administrativer Vorgänge. Sie ist gelernte Bürokauffrau und sammelte langjährige Berufserfahrung in der freien Wirtschaft; zuletzt in einem Architekturbüro in Hamburg.
liane.mumm@hcu-hamburg.de

Lined area for notes, consisting of 20 horizontal dashed lines.

Standort

**[Q] STUDIES:
das studium fundamentale der HCU**

HafenCity Universität Hamburg
Averhoffstraße 38, Raum 128
D - 22085 Hamburg

Tel. +49 (0) 40 / 42827 - 4361

stuko.q-studies@hcu-hamburg.de
www.hcu-hamburg.de



hochschule für
musik und theater
www.hfmt-hamburg.de

HCU | HafenCity Universität
Hamburg
www.hcu-hamburg.de